

das Gewicht. Im Westen und Norden der Reichsgrenze macht sich jeder Bahnanschluss gleichsam von selbst; hat der Schienenstrang die Grenze erreicht, so ist auch die Aufgabe der Unternehmer gelöst. Anders im Osten und Süden; denn mit Erreichung der Reichsgrenze ist dort überall nur die Hälfte der Arbeit geschehen und fällt die andere meist grössere Hälfte jenseits derselben. Wenn wir aber deren Leistung, wie im Westen, von Andern erwarten wollen, so möchte uns die Zeit lang werden, bis wir das uns von der Natur gesteckte grosse Ziel erreichen — dies sollten wir mehr als bisher beherzigen und dabei bedenken, dass der Ausbau der Ost- und Südbahnen nicht blos Sache der östlichen Reichshälfte ist, sondern dem höchsten Interesse unseres gesammten Verkehrsystems entspricht, weil es durch diesen Ausbau aus der Peripherie des europäischen Grossverkehrs in dessen Centrum gerückt wird.

Vor Allem möchte es zu dem Ende eines Wechsels in unserem gewohnten Standpunkte bedürfen. Der Verfasser glaubt nicht zu irren, wenn er denselben dahin bestimmt, dass wir in der Regel dem Osten den Rücken kehren und gegen Westen nach Rom, Paris, London und Berlin blicken; wir machen wohl mitunter eine Schwenkung gegen Nordost und sehen dann nach Petersburg, Moskau, Odessa und Constantinopel; der letzte Punkt ist aber der südlichste in dieser Richtung, und wenn wir dann nach Salonik und Alexandrien sehen wollen, so drehen wir uns nicht etwa nach Süden, sondern nach Südwesten, und blicken über Triest und die Adria, um ganz Griechenland herum-schweifend, nach Salonik oder Piräus, Smyrna und Alexandrien, gleichsam, als ob die mythische Centalkette des Balkan, welche nach der Darstellung unserer älteren Karten die Süddonauländer hermetisch von dem Beckengebiet des Mittelmeers abschliessen sollte, den Blick hindere, von Wien auf gerader Linie bis Salonik zu dringen und über dieses hinaus nach Piräus, Alexandrien oder Smyrna zu sehen.

Wir vermuthen, dass die von uns für Salonik geforderte directe Gesichtslinie die Mehrzahl unserer Leser neu und fremdartig, weil ungewohnt, anmuthen dürfte; gleichwohl möchte es aber an der Zeit sein, uns mit derselben vertraut zu machen, weil gerade in dieser bis dahin übersehenen Richtung die Hauptarterie des europäischen Weltverkehrs laufen wird, in so weit dieselbe nämlich von Alexandrien, dem Sammelpunkte aller das rothe Meer durchlaufenden Linien über Piräus, Salonik, Ofen-Pesth und Wien nach Norddeutschland und über Calais nach London und ganz England ziehen muss.